



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Dr. iur. Markus Rehberg, Dipl.-Volksw., LL.M. (Cantab)

Wie schreibe ich eine Klausur?

Vortrag, gehalten am 28. November 2011 in
Zusammenarbeit mit ELSA München an der
Ludwig-Maximilians-Universität München





1. Probeklausur – wozu?
2. Vorbereitung
 - Was lernen?
 - Wie lernen?
 - Klausuren schreiben (statt Material sammeln)
 - Tief, tief gliedern
3. „Der Ernstfall“
 - Die einzelnen Schritte
 - Worauf achtet der Korrektor?
 - Zivilrechtsklausur
 - Grundrechtsklausur
4. „Nach der Schlacht“



Probeklausur schreiben

- So ernst nehmen wie echte Klausur
- Wichtige **Standortbestimmung**
 - Wider die Verdrängung
 - Warum sollte es später besser werden?
 - Wunder fallen nicht vom Himmel
- Wichtige **Motivation** zum Lernen
 - Gilt bei *Erfolg* wie *Misserfolg*,
 - für die Zeit *vor* wie *nach* der Klausur



Was lernen (welcher Stoff)?

- **Übungs-** und **AG-Leiter** fragen, ansonsten regelmäßig:
- Gesamter Stoff der **Vorlesung** bis zur Klausur
- **AG-Fälle ...**
 - sollten verstanden worden sein
 - dienen allerdings eher der Einübung von *Falllösungstechnik*
 - decken *nicht* das prüfungsrelevante Wissen ab

Verständnis statt Fakten

- In der Klausur kommen regelmäßig **neue, unbekannte** Fälle
- Es gibt zu viele rechtliche Probleme, als dass man alle auswendig lernen könnte → **Hirn statt Masse**
- „Geheimtips“ o.Ä. ignorieren (Treffer sind selten)
- Besser: letzte Vorlesungen verfolgen – evtl. Hinweise



Klausuren **schreiben**, nicht Material horten

- **Arbeiten** statt Materialien sammeln
- **Üben** („machen“), was **tatsächlich geprüft** wird
- Nur so werden beim Lernen die **inhaltlichen Schwerpunkte** richtig gesetzt
- Nur so vermeidet man **Selbstbetrug** („das Lehrbuch habe ich aber mit wirklich gutem Gefühl gelesen“; „klingt doch alles ganz leicht“)
- Nur so erzielt man die notwendige **Routine**
- **Quellen**: Fallsammlungen, JuS/JA/Jura, alte AG-Fälle ... (es gibt genug)



Gliedern

- Richtige Gedanken **nicht einfach** „irgendwo/ irgendwie“ erwähnen, sondern dort, wo es als Tatbestandsmerkmal relevant wird
- **Detaillierte Gliederung** erstellen → muss geübt werden
- Gliederung sollte die **Problemschwerpunkte** wiedergeben – jede Klausur hat ihre ganz eigene, individuelle Struktur
- Beim Üben ruhig **in den Lehrbüchern nachlesen** – dafür sind sie da
- Erst anschließend die Lösung lesen → **Aha-Effekt**
- „Anstrengend, aber produktiv“
 - **Aktives, produktives, echtes** Lernen ist unangenehm, ermüdet
 - Demgegenüber **gefährlich**: „bloßes Herummalen in Lehrbüchern“, Sammeln von Material → wer 10 Stunden/Tag in der Bibliothek sitzt und Bücher anstarrt, betrügt sich selbst: lieber 4 Stunden/Tag richtig lernen
 - **Privat-AG** bilden (geteiltes Leid ist halbes Leid)



Schritt 1: Sachverhalt erfassen

- Sonst löst man einen gar nicht gestellten Fall
- **Spontane Ideen** an die Seite schreiben, ansonsten durchlesen
- **Reizwörter** wahrnehmen (Bsp: „Der bislang immer zuverlässige und sorgsam instruierte A...“ → Exkulpation bei § 831 BGB?)
- Sich unjuristisch-lebensnah in Problematik und Konflikt hineinversetzen (**mitfühlen**)
- **Lebensnah interpretieren**
 - Keine Sachverhaltsquetsche
 - Notfalls an gesetzlicher Beweislast orientieren
- Passende **Hilfstechniken** nutzen
 - Unterstreichungen (Marker etc.)
 - Diagramme (immer ab 3 Personen)
 - Skizzierung des zeitlichen Ablaufs



Schritt 2: Fallfrage lesen

- Wer etwas anderes beantwortet, bekommt dafür **keine Punkte**
- Keine Fallfragenquetsche

Schritt 3: Lösungsskizze erstellen

- Hierfür **viel Zeit** aufwenden (im Zivilrecht ruhig die Hälfte)
- **Detaillierte Gliederung** wie gewohnt anfertigen
- **Roten Faden suchen** → „wie geht es schön weiter?“
- **Echoprinzip beachten** → „alles verwertet?“

Schritt 4: Runterschreiben

- **Kontrolliertes Schreiben**: immer Gesamtzeit und Gliederung im Auge behalten
- Wenn die **Zeit überschritten** wurde (schlecht!), ausnahmsweise die Gliederung abgeben



Grundschemata einer Gliederung

- Ggf. Aufteilung in **2-Personen-Verhältnisse** (z.B. $A \rightarrow B$; $B \rightarrow A$; $B \rightarrow C$; $C \rightarrow B$; $A \rightarrow C$; $C \rightarrow A$)
 - Ggf. Unterscheidung nach **Anspruchsgegenstand**: Was wird verlangt: Erfüllung, Besitz/Eigentum, Schadensersatz ...?
 - **Anspruchsgrundlagen** (zur genauen Reihenfolge vgl. gleich) für den jeweiligen Anspruchsgegenstand
 - **Tatbestandsmerkmale** für die jeweilige Anspruchsgrundlage

Einzelfragen

- Merkhilfe: „**Wer gegen wen ... was ... woraus**“
- **Klassisches Schema**: A. I. 1. a) aa) aaa) (1)
- Je genauer, desto besser



Sinnvolle Prüfungsreihenfolge

- I. **Vertragliche** bzw. vertragsähnliche Ansprüche
 1. Primäransprüche (etwa aus Kaufvertrag, vgl. § 433)
 2. Culpa in contrahendo, Leistungsstörungen (z.B. § 280)
 3. Geschäftsführung ohne Auftrag (§§ 677 ff.)
- II. **Dingliche** Ansprüche (z.B. §§ 985, 1007, 861)
- III. Ansprüche aus **EBV** (§§ 987 ff.)
- IV. Ungerechtfertigte **Bereicherung** (§§ 812 ff.)
- V. **Deliktische** Ansprüche (§§ 823 ff.)



Gefragt ist meistens nach Rechtsfolgen → **Ausgangspunkt**

- Bsp.: „**Kann** X von Y ... **verlangen?**“
- Bsp.: „Ist der Kaufvertrag/die Übereignung **wirksam?**“
- Fallfrage genau lesen, ggf. mit Blick auf die **Schilderung**: „V meint, er könne € 50 verlangen, K möchte das Buch... Wie ist die Rechtslage?“

Klassische **Einstiegsnormen**

- „...**kann** ... **verlangen**“ (Anspruchsgrundlagen, z.B. § 433 I)
- „... **ist** ... **nichtig**“ (Einwendungen, z.B. §§ 125 S. 1, 142 I)
- „... **hängt die Wirksamkeit** ... **von** ... **ab**“ (z.B. § 108 I)
- „... **wirkt für und gegen** ...“ (z.B. Stellvertretung, § 164 I 1)
- „...**Übertragung des Eigentums**...“ (z.B. §§ 929 S. 1, 873 I 1)
- „... **berechtigt, die Leistung zu verweigern**...“ (z.B. §§ 214 I, 273 I, 320 I)



Hieraus folgt jeweils der zu prüfende **Tatbestand**

- **§ 433 II** : Kaufvertrag
- **§ 108 I** : Vertrag, Erforderlichkeit Einwilligung, gesetzlicher Vertreter, Einwilligung/Genehmigung
- **§ 142 I** : Rechtsgeschäft, Anfechtungsgrund („anfechtbares“), Anfechtungserklärung („angefochten“)
- **§ 164 I 1** : Willenserklärung (des Vertreters), Vertretungsmacht, im Namen des Vertretenen
- **§ 125 S. 1** : durch Gesetz vorgeschriebene Form (z.B. § 311b I 1), Nichteinhaltung („ermangelt“)
- **§ 929 S. 1** : dingliche Einigung, Übergabe

Was **nicht im Tatbestand** steht, ist auch **nicht zu prüfen**

- Ausnahme: **Gesetzeslücken**
- Diese Grundsätze gelten **auch für Einwendungen oder Einreden**



Worauf achtet der Korrektor?

- Er muss die Arbeit überhaupt **lesen können**
- **Sprache, Stil, Formalien**
- Klarer **Aufbau** (→ Gliederung)
- **Schwerpunktsetzung**
- Grobe **Schnitzer** (z.B. Abstraktions-/Trennungsprinzip) → erst die Pflicht, dann die Kür
- **Argumente**, engagierte Problemerkörterung
- Anwendung des Rechts auf den Fall
 - Arbeit **am und mit dem Gesetz** (kein „Geschwafel“); wo Norm passt, präzise zitieren
 - Arbeit **am und mit dem Sachverhalt**
- **Keine abstrakte Wiedergabe** von Lehrbuchwissen oder des Sachverhalts
- Probleme und Rechtsfragen dort diskutieren, wo als **Tatbestandsmerkmal** relevant



Grundsätzlich: Gutachtenstil

- **Obersatz:** "E könnte gegen B einen Anspruch auf **Herausgabe des Buchs** nach **§ 985 BGB** haben" → **Wer gegen wen was woraus**
- **Tatbestandsvoraussetzungen:** "Dies setzt voraus, dass E Eigentümer und B Besitzer des Buchs ist"
- **Subsumtion:** "Im vorliegenden Fall übt B die tatsächliche Gewalt über das Buch aus (vgl. § 854 I BGB) und ist damit Besitzer. Weiterhin ..."
- **Ergebnis:** "Damit hat E einen Anspruch gegen B auf Herausgabe des Buchs nach § 985 BGB"

Unproblematisches: Urteilsstil

- "Das Buch ist eine Sache, vgl. § 90 BGB"



Argumente, nicht Wissen!

- Das Problem engagiert diskutieren, **nicht bloß fremde Ansichten aufzählen**

Bei Jura gilt: Problem erkannt, Gefahr gebannt

- Statt Argumente oder Theorien auswendig zu lernen, **Problembewusstsein entwickeln** → hier liegt die Herausforderung

Hilfreich: Normalfallmethode und lebensnahes Denken

- **Normalfallmethode** (erschließt Sinn und Zweck der Norm)
- **Lebensnahe Einfühlung** in den Sachverhalt und seine Konflikte

In Klausuren auch taktisch denken

- Welche Auswirkungen hat die Entscheidung für die weitere Prüfung des Falls (wie läuft dessen **roter Faden**)?
- Das Ergebnis muss „stimmen“, ruhig das **Rechtsgefühl** befragen



Fallfrage lesen

- Aufpassen: häufig ist auch **Verfahrensrecht** zu prüfen (Zulässigkeit einer Klage etc.)
 - Bsp. für entsprechende **Formulierungen**: „Hat die Klage Aussicht auf Erfolg“; „Wird das Gericht stattgeben...“
 - **Demgegenüber**: „Ist das Grundrecht verletzt?“; „War die staatliche Maßnahme rechtmäßig?“; „Ist die Klage begründet?“
- Im öffentlichen Recht ist der **richtige Einstieg** besonders wichtig → genau durchdenken

Inhaltlich

- Öffentliches Recht ist **mehr als nur „Abwägung“**
- Jedes Grundrecht hat seine **Besonderheiten**



Bsp.: Zulässigkeit einer Verfassungsbeschwerde

- **Ordnungsgemäße Beschwerdeform**
 - Schriftform, § 23 I BVerfGG
 - Bezeichnung der Handlung/Unterlassung, § 92 BVerfGG
- **Antragsbefugnis**, Art. 93 I Nr. 4a GG, § 90 I BVerfGG, „jedermann“
 - Parteifähigkeit, § 90 I BVerfGG, Träger von Grundrechten
 - Prozessfähigkeit, § 22 BVerfGG
 - Prozessführungsbefugnis
- **Beschwerdegegenstand** (Akt der öffentlichen Gewalt)
- **Beschwerdebefugnis**
 - Möglichkeit einer Grundrechtsverletzung
 - Behauptung, selbst (persönlich), gegenwärtig (nicht in der Zukunft) und unmittelbar (ohne weiteren Vollzugsakt) betroffen zu sein
- **Rechtswegerschöpfung**, § 90 II BVerfGG
- **Frist**, § 93 BVerfGG



Bsp.: Begründetheit bei Grundrechtsverstoß

- **Schutzbereich** (Begriff, Definition etc.)
- **Eingriff** (Betroffenheit)
- Rechtfertigung
 - **Gesetzesvorbehalt** (evtl. „allgemeines“ Gesetz erforderlich, vgl. § 5 II GG)
 - **Rechtmäßigkeit des Gesetzes selbst**
 - Kompetenz (Zuständigkeit von Bund oder Land, vgl. Art. 70 ff. GG)
 - Gesetzgebungsverfahren (§§ 76 ff. GG, vgl. aber auch GO-BT, GO-BR usw.)
 - Bestimmtheitsgebot
 - Vereinbarkeit mit höherrangigem Recht, z.B. Grundrechte inkl. Verhältnismäßigkeit (zulässiges Ziel, Geeignetheit, Erforderlichkeit, Angemessenheit)
 - Sonstige Aspekte (Rückwirkung etc.)
 - **Rechtmäßigkeit des konkreten Eingriffs**
 - Verhältnismäßigkeit (zulässiges Ziel, Geeignetheit, Erforderlichkeit, Angemessenheit)
 - Wechselwirkungslehre beachten („im Lichte von Art. X GG“)

Aber auch hier gilt: Nie an ein Schema klammern, Schwerpunkte setzen, keine bloße Wiedergabe von Lehrbuchwissen, den Fall lösen



Nach Abgabe: **Feiern** (*work life balance*)

Nach Rückgabe

- Ggf. feiern ...
- **Nachkorrektur/Remonstration?**
 - Nicht bei der Probeklausur
 - Ansonsten gilt: auch Korrektoren machen Fehler
 - **Dann aber richtig:** Fallbesprechung aufmerksam verfolgen; Fehler erst bei sich selbst suchen; höfliches Schreiben; Fristen beachten; konkrete Argumente („Aussage XY war gut vertretbar, vgl. dazu MüKo...“ etc.)

Nach der Klausur ist vor der Klausur

- Auch wenn man schon durch ist, **weitere Klausuren mitschreiben**